



PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

## Alle Kinder können alles spielen

Theaterpädagogik als Instrument zur Persönlichkeitsentwicklung - Aufführungen in der Pädagogischen Hochschule

VON MARION BLUM

Bei den Spieltheatertagen an der Pädagogischen Hochschule haben zwölf Schulklassen gezeigt, welch kreatives Potenzial in ihnen steckt.

In den Stücken, die Studierende des Erweiterungsstudiengangs Theaterpädagogik an der PH gemeinsam mit den Kindern erarbeitet hatten, standen Themen wie Freundschaft, Vertrauen und Mut im Mittelpunkt. Grundlage für die Inszenierungen bildeten die Geschichten der schwedischen Jugendbuchautorin Astrid Lindgren.

Nach der ersten Spielrunde im Theater Jes in Stuttgart wandelte sich die Aula der PH einige Tage später in einen Theatersaal. Dort hatten sieben Schülergruppen ihren großen Auftritt: Grund- und Realschüler ebenso wie Kinder mit Beeinträchtigungen. Bevor die Akteure ihren großen Auftritt hatten, wurden die Zuschauer, vor allem Eltern, Lehrer und Mitschüler, mit dem Einüben einer La-Ola-Welle eingestimmt.

Die Fäden in der Hand hält Dr. Gabriele Czerny, die als Dozentin an der PH das Projekt organisiert und leitet. In den vergangenen 13 Jahren haben mehr als 3000 Kinder und rund 350 Studierende des Erweiterungsstudiengangs



Selbstbewusst zeigten sich die Kinder, als sie in der Aula der PH auf der Bühne standen.

Foto: Ramona Theiss

Spiel-Theaterpädagogik an diesem Projekt der Schulpraxis teilgenommen. Eine von ihnen ist Katharina Schlumberger. „Alle Kinder können alles spielen“, ist die Studentin überzeugt. Sie hat mit der vierten Klasse der Grönländerschule Freiberg das Stück „Sonnenau“ erarbeitet, nicht eingeübt, wie sie betonte. Dafür war

sie eine Woche lang fast täglich in der Schulklasse. „Das ist ein theaterpädagogischer Prozess, den man mit den Kindern geht“, erläuterte sie. Anders als bei klassischen Theaterstücken wurden jedoch keine Rollen besetzt, sondern eine Inszenierung mit den Kindern entwickelt, wie Katharina Schlumberger betonte. „In

dem Gezeigten spiegeln sich die Gedanken der Kinder“, erläuterte Theaterpädagogin Dr. Gabriele Czerny.

Seit es dieses Projekt gibt, also seit 13 Jahren, macht die Grönländerschule in Freiberg mit. „Es ist jedes Jahr faszinierend zu sehen, was in den Kindern steckt“, zeigte sich Lehrerin Rosemarie Mül-

ler begeistert von diesem Projekt, das ihrer Meinung nach einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung des Nachwuchses leistet.

Brigitte Conrad unterrichtet die erste Klasse der Friedensschule, die das Stück „Mut im Räuberwald“ aufgeführt hat. Dort stand auch ein Mädchen auf der Bühne, das im Unterricht nicht gesprochen hatte. Erst als es im Rahmen des theaterpädagogischen Projektes den Satz „Ich bin mutig, weil ich mutig bin“, eingeübt habe, seien auch ihre Hemmungen geschwunden. „Das Kind wurde auch in der Schule mutiger und meldete sich“, schilderte Brigitte Conrad die erstaunliche Verwandlung. Schließlich habe das Kind sich sogar freiwillig gemeldet, um bei der Aufführung in der PH auf der Bühne zu stehen, so die Pädagogin.

Neue Formen der Ausdrucksmöglichkeit entdecken auch Kinder mit Behinderungen, so wie die Oberstufenschüler der Peter-Rossegger-Schule aus Reutlingen, die mit Schwarzlichttheater samt fluoreszierenden Luftballons und Kleidungsstücken ins Wunderland eingeladen hatten. Für ihre Aufführung mit Elementen aus Pantomime und Slapstick erhielten sie tosenden Applaus.